



Clickertraining

Clickertraining ist in aller Munde. Manche Trainings- und Ausbildungsphilosophien schwören auf die Arbeit mit dem Clicker, betiteln den Clicker sogar als „ultimatives Erziehungshilfsmittel“; andere wiederum sehen den Clicker als überflüssig oder sogar Beziehungsstörend an.

Im Folgenden werden wir den Clicker als Hilfsmittel einmal näher unter die Lupe nehmen.

Der Clicker in der Lerntheorie

Das Clickertraining basiert auf der sogenannten operanten Konditionierung; der Clicker ist also ein konditionierter Verhaltensverstärker.

Durch „Lernen am Erfolg“ wird dem Hund das erwünschte Verhalten „vermittelt“. Wie jedes erlernte Verhalten kann dieses auch wieder verlernt werden. Damit dies nicht geschieht, folgt dem Clicker ein primärer Verstärker, wie z.B. Futter, Spiel, soziales Lob (streicheln etc.).

Von Hund zu Hund kann der primäre Verstärker unterschiedlich ausfallen, was bedeutet, dass letztlich der jeweilige Hund bestimmt, womit er sich am besten „bestärken“ lässt.

Und hier lauert schon die erste Falle. Wenn der Hund beispielsweise ruhiges Sitzen und Warten lernen soll, ist das Spiel mit einem Spielzeug denkbar ungeeignet, da der Hund dadurch wieder in die Bewegung kommt. In diesem Beispiel wäre also eine Belohnung in Form von Futter oder ruhigem sozialen Lob deutlich geeigneter, damit der Hund in der zu lernenden Position bleibt.

Ganz grob kann man sagen, dass Futterbelohnungen/soziales Lob bei präzise auszuführenden Übungen und Spielzeug bei Übungen, bei denen es um Schnelligkeit gehen soll, am geeignetsten sind.

Rein theoretisch wird ein Clicker überhaupt nicht benötigt. Auch ein Schnalzen mit der Zunge oder ein beliebiges

anderes Geräusch würde denselben Effekt erzielen.

Der Clicker hat aber entscheidende Vorteile zu anderen Geräuschen, die auch sonst im Alltag des Hundes auftauchen können. So ist der Clicker vor allem emotionslos, neutral, präzise, gleichbleibend und einfach zu handhaben.

Die Konditionierung

Die Konditionierung des Clicker geht recht schnell von statten. Der Hund lernt hierbei, dass dem für ihn zunächst bedeutungslosen Geräusch (Click) etwas Positives folgt (Futter, Spiel etc.). Wenn es zunächst um die Konditionierung des Clicker geht, hat sich hierzu bislang Futter bewährt.

Durchgeführt werden sollte die Konditionierung in möglichst ruhiger und ablenkungsarmer Umgebung (siehe mögliche Fehlerquellen), indem dem Hund auf jeden Click eine Futterbelohnung angeboten wird. Der Hund muss hier noch kein bestimmtes Verhalten zeigen. Es geht zunächst nur darum, die Verbindung Click=Futter herzustellen. Hierbei sollte man darauf achten, dass die Hand erst zum Futter greift, nachdem geclickt wurde.

Nach einigen Wiederholungen (Click, Futter, Click, Futter usw.) wartet man, bis der Hund wegsieht und clickt erneut. Schaut der Hund nun erwartungsvoll, kann man davon ausgehen, dass die Konditionierung erfolgreich war.



Die Arbeit mit dem Clicker

Man kann den Clicker nun auf zwei Arten einsetzen, um erwünschtes Verhalten zu trainieren: Zum einen clickt man einfach, wenn der Hund von sich ein gewünschtes Verhalten, wie z.B. das Sitz, zeigt. Eigentlich kann nun alles geclickt werden, was der Hund gerade tut und was dem Halter gefällt. Selbstständiger Blickkontakt, bei Fuß gehen, sich verbeugen usw. Im Übrigen sind Sitz, Platz und Fuß im Prinzip nichts anderes als Kunststücke, genau wie das „Schäm dich“, wenn der Hund mit einer Pfote über seine Schnauze reibt.

Eine weitere Variante des Clickertrainings ist das sogenannte Shaping (Formen). Hierbei wird nicht auf das „fertige“ Verhalten gewartet, sondern jede Bewegung in Richtung der Endhandlung wird bereits belohnt. Um beim Beispiel des „Sitz“ zu bleiben, würde demnach bereits das Ansatzweise absenken des Hinterteils geclickt. Nach ein paar Wiederholungen wird nun der Anspruch erhöht, und es wird erst wieder geclickt, wenn sich das Hinterteil des Hundes deutlich in Richtung Sitzposition bewegt. Wieder einige Wiederholungen später wird dann nur noch geclickt, wenn der Hund sitzt.

Bestätigungsvarianten

Auch bei der Form der Bestätigung gibt es unterschiedliche Varianten, wie einerseits die „generelle Bestärkung“ bei der der Hund für jedes richtige Verhalten

einen Click und eine Belohnung erhält. Die andere Variante ist die „variable Bestärkung“, bei der beispielsweise nur noch jedes zweite richtige Verhalten mittels Click und Belohnung bestärkt wird.

Die variable Bestärkung schließt meist an die generelle Bestärkung an, um jetzt das Verhalten zu festigen. Wie der Name schon sagt, erfolgt die Bestärkung variabel. Mal gibt es bei jedem zweiten richtigen Verhalten das Futter, mal bei jedem dritten oder vierten und dann wieder ein paar Mal nach jedem richtig ausgeführten Verhalten.

Zum Abschluss, wenn der Hund die Übung besonders gut gemacht hat, kann dann auch ein Jackpot in Form einer ganzen Hand voll Futter erfolgen. Grundsätzlich sollte man eine Trainingspause einlegen, wenn der Hund das Verhalten besonders gut ausgeführt hat.

Im Alltag gibt es dann nur noch sporadische Belohnungen, wobei hier auch schon ein verbales oder taktiler Lob ausreicht. Hier und da ein Jackpot erhält aber trotzdem die Motivation des Hundes. Übrigens ist auch das erneute Freigeben des Hundes in den Freilauf nach erfolgreichem Rückruf eine Form der Bestärkung. Es muss also nicht immer Futter oder Spielzeug sein.

Signalverknüpfung

Damit der Hund nun das Verhalten „auf Kommando“ ausführt, benötigen wir natürlich auch ein solches. Kommandos

können entweder aus Hör- oder Sichtzeichen oder einer Kombination aus beidem bestehen. Auch bestimmte Gegebenheiten können für einen Hund Signalcharakter bekommen, z.B. wenn man einem Hund an jeder Bordsteinkante beibringt sich hinzusetzen, wird nach kurzer Zeit eine Bordsteinkante allein das nötige Signal sein, damit der Hund sich setzt.

Immer wieder kann man Hundehalter beobachten, die mit erhobenem Zeigefinger vor ihrem Hund stehen und monoton ein „Sitz“ wiederholen. Wenn der Hund aber nicht gelernt hat, was Sitz bedeutet, kann er dieses Kommando natürlich auch nicht ausführen. Zunächst muss dem Hund also das gewünschte Verhalten, wie weiter oben beschrieben, beigebracht werden. Erst wenn die Ausführung zuverlässig klappt, wird unmittelbar bevor der Hund das Verhalten ausführt, das Hör- oder Sichtzeichen gegeben.

Hierzu ein kleines Beispiel aus der Praxis: Eine Hundehalterin wandte sich an mich und schilderte, dass ihr Hund, den sie mit ins Büro nahm, immer in das Büro eintretende Personen lauthals anbellte und zu diesen stürzte. Nachdem wir das unerwünschte Verhalten gestoppt hatten, wurde dem Hund beigebracht, beim Klopfen an der Bürotür auf seinen Platz zu gehen und dort ruhig zu warten.

Nach erfolgter Konditionierung auf den Clicker wurde der Hund im ersten Schritt an einer kurzen Leine auf seinen Platz geführt und bekam einen Click und eine Futterbelohnung. Im nächs-

Christoph Clemens



ten Schritt wurde nun, kurz bevor der Hund sich auf seinen Platz bewegte, das Kommando „Auf deinen Platz“ gegeben. Nach kurzer Zeit bewegte sich der Hund nun frei und aus jeder Ecke des Büros auf seinen Platz, wenn er das entsprechende Kommando bekam. Letztlich wurde das Klopfgeräusch an der Tür integriert, so dass es irgendwann das Kommando ankündigte und der Hund schließlich jedes Mal, wenn es an der Tür klopfte, auf seinen Platz lief. Das Klopfgeräusch wurde also zum ankündigenden Signal für das bekannte Kommando, welches mit der Zeit ausgeschlichen werden kann.

Trainieren mit dem Zeitfenster

Wollen wir nun die Dauer eines Verhaltens erhöhen, arbeiten wir mit dem sogenannten Zeitfenster. Bleiben wir wieder bei dem Beispiel mit dem Sitz. Der Hund beherrscht mittlerweile das Sitz auf Kommando und führt es sicher aus.

Um jetzt das längere Sitzenbleiben zu trainieren, geht man wie gewohnt vor, verzögert den Click allerdings um einige Sekunden. Sobald der Hund sitzt wartet man für den Anfang 5 Sekunden

und clickt und belohnt erst nach dieser Zeitspanne. Da der Click die Übung beendet, darf sich der Hund danach wieder bewegen. Bewegt sich der Hund früher, passiert nichts; kein Click, keine Belohnung. Die Übung beginnt von vorne. Hält der Hund das Kommando ein, wird das Zeitfenster immer mehr verlängert.

Auch die Geschwindigkeit der Ausführung des Hinsetzens kann mittels des Zeitfensters gesteigert werden. Hier geht es dann nicht mehr um das Sitzenbleiben, sondern nur um das Hinsetzen. Die Aufgabe lautet beispielsweise nun, dass der Hund sich innerhalb von 5 Sekunden setzen soll. Praktisch sieht das dann so aus, dass man dem Hund das Sitz-Kommando gibt und im Kopf langsam bis 5 zählt. Setzt sich der Hund innerhalb der Zeit, erfolgen der Click und die Belohnung. Braucht er zu lang, passiert, genau wie zuvor, nichts (kein Click, keine Belohnung). Der Hund erhält eine neue Chance. Auch hier kann man dann nach einiger Zeit die Anforderungen erhöhen und die Zeit verkürzen.

Bei beiden Elementen handelt es sich um eigenständige Übungen. Das heißt, man übt zunächst entweder das Liegenbleiben oder das schnelle Hinsetzen. Wird beides sicher ausgeführt, kombiniert man die Übungen und clickt nach einem schnellen Hinsetzen und langem Sitzenbleiben.

Verhaltensprobleme

Eine weitere weit verbreitete Ansicht ist, dass man jegliches Problemverhalten beim Hund mit dem Clicker „therapieren“

kann. Die Gefahren die hier lauern, können wir erneut anhand des Praxisbeispiels näher beleuchten.

Das Vorgehen des Bürohundes, vermeintliche Eindringlinge in das Büro mittels bellen zu vertreiben, hat einen für den Hund selbstbelohnenden Charakter. In der Regel bleiben die Menschen zumindest vom Bellen beeindruckt oder verunsichert stehen oder verlassen den Raum wieder. Das Bellen hat also Erfolg und ist somit selbstbelohnend. Versucht man nun, dem Hund das Bellen „wegzuclickern“, kann Folgendes passieren:

Bei der Arbeit mit dem Clicker wird auch immer die jeweilige Trainingssituation oder der Ort mit verknüpft. Es kann also passieren, dass bei dem Hund eine Fehlverknüpfung eintritt, wenn der Clicker immer in problematischen Situationen zur Hand genommen wird. Der Clicker bedeutet dann für den Hund, dass Ärger ansteht.

Eine weitere Philosophie besagt, dass das unerwünschte Verhalten ignoriert werden soll, und wenn der Hund dann erwünschtes Verhalten zeigt, soll dies wieder bestätigt werden. Die Gefahr bei dieser Vorgehensweise liegt darin, dass der Hund folgendes lernt: Besuch anbellen (Verhalten wird ignoriert), sich abrufen lassen oder selbstständig zurück zum Halter kommen, Belohnung bekommen.

Was man so trainiert, ist eine sogenannte Verhaltenskette. Das bedeutet, dass der Hund lernt, zunächst den Besuch zu verbellen, sich dann rückorientiert und somit seine Belohnung erhält. Das Anbellen des Besuches wird somit zum festen Bestand-

teil der Verhaltenskette für den Hund. Will man also unerwünschtes Verhalten unbedingt ignorieren, muss zumindest zwischen dem unerwünschten Verhalten und dem erwünschten, und somit belohnenswerten, Verhalten ein deutlicher zeitlicher Abstand liegen.

Ein weiteres Problem ist, dass vom Hund gern gezeigtes Verhalten ebenfalls verstärkend wirken kann. Kehrt der Hund also, nachdem er den Besuch angebellt hat, freudig zu seinem Halter zurück, hat alleine das Zurückkehren bereits eine verstärkende Wirkung auf das vorherige Anbellen.

Auf der anderen Seite kann es vorkommen, dass das Anbellen mit der Zeit eingestellt wird, wenn die Endhandlung, also das Zurückkehren zum Halter, wesentlich wichtiger für den Hund ist. Ist das der Fall, kann das Endverhalten durchaus bestärkt werden ohne Gefahr zu laufen, eine Verhaltenskette zu etablieren.

Die genaue Vorgehensweise im Training setzt also immer das Wissen über mögliche Folgen und Zusammenhänge und das richtige Einschätzen des Verhaltens und der Motivation des Hundes voraus.

Ignorieren versus Korrigieren

Was tut man nun mit unerwünschtem Verhalten, wenn ein Ignorieren im besten Fall überhaupt keine Veränderung mit sich bringt und im schlimmsten Fall das unerwünschte Verhalten sogar noch verstärken kann?

Man korrigiert bzw. unterbricht zunächst das unerwünschte Verhalten, um im An-

schluss das erwünschte Verhalten quasi als Alternativverhalten zu trainieren. Verhaltenskorrekturen bzw. Abbruchsignale werden häufig mit einer Bestrafung des Hundes gleichgesetzt. Um jemanden zu bestrafen setzt es aber ein Unrechtsbewusstsein des Bestraften voraus. Da der Hund aus seiner Sicht aber lediglich ein Verhalten zeigt, das für ihn Sinn macht, hat ein Verhaltensabbruch nichts mit einer Strafe zu tun. Natürlich soll nicht unerwähnt bleiben, dass ein Verhaltensabbruch weder emotional noch mit überzogener körperlicher Gewalt einhergehen darf.

In unserem Beispiel mit dem Bürohund wurde zunächst ein Abbruchsignal konditioniert, welches später eingesetzt wurde, wenn es an der Bürotür klopfte und der Hund das unerwünschte Verhalten zeigte. Es wurde also zunächst das unerwünschte Verhalten korrigiert bzw. abgebrochen. Der Clicker kam zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht ins Spiel.

Als der Hund nach wenigen Trainingseinheiten verstanden hatte, dass Aufregung und Bellen von der Halterin nicht gewünscht ist, wurde mit dem weiter oben beschriebenen Training des Alternativverhaltens begonnen.

Fehlerquellen

Beim Training mit dem Clicker können sich natürlich auch Fehler und Probleme einschleichen. Im Anschluss ein kleiner Überblick über die häufigsten Fehler beim Training mit dem Clicker.

Bei der Konditionierung auf den Clicker geht die Hand vor dem Click zum Futter

Die zum Futter gehende Hand ist ein Sichtzeichen, das dem Click vorweggeht und somit Signalwirkung für den Hund bekommt. Daher immer erst mit der Hand zum Futter nachdem geclickt wurde.

Die Futterbelohnung befindet sich in „raschelnden“ Tüten etc.

Ähnlich wie die Hand die zum Futter geht zum Sichtzeichen wird, wird das Rascheln der Tüte mit konditioniert und wirkt als Verstärker. Bleibt es irgendwann aus, kann das den Hund irritieren.

Angespannte Körperhaltung des Halters oder mit dem Clicker auf den Hund zielen

Das kann für den Hund bedrohlich oder verwirrend wirken. Ebenso wie das Umfeld sollte auch der Hundehalter im Training entspannt sein. Der locker hängende Arm hält den Clicker einfach in der Hand.

Click-Geräusch zu laut

Es kommt selten vor, kann aber passieren: Der Hund meidet möglicherweise den Clicker, da das Geräusch bzw. die Intensität unangenehm für ihn ist. Abhilfe schaffen hier leisere Clicker oder wenn der Clicker etwas mit der Hand abgeschirmt und somit gedämpft wird.

Sicht und Hörzeichen werden gleichzeitig verwendet

Hunde verknüpfen eher Sicht- als Hörzeichen. Daher sollten Sicht- und Hörzeichen nicht gleichzeitig, sondern nacheinander genutzt werden. Wird z.B. das Hörzeichen „Sitz“ mit gleichzeitig erhobenen Zeigefinger gebraucht, benötigt der Hund dann immer beide Signale, um das Kommando auszuführen. Erst Hör- dann Sichtzeichen, wenn beides verwendet werden soll.

Aufbau von Verhaltensketten

Wird unerwünschtes Verhalten ignoriert und anschließend gezeigtes erwünschtes Verhalten unmittelbar bestätigt, läuft man Gefahr eine Verhaltenskette aufzubauen. Beispiel: Ein Hund bellt bei geöffneter Kofferraumklappe aggressiv vorbeigehende Hunde an. Das Bellen wird durch den anwesenden Halter ignoriert bis der Hund Blickkontakt zum Halter aufnimmt. Dieser wird dann mittels Click und Futter bestätigt. Der Hund lernt hier nicht, dass das Bellen unerwünscht und nur der Blickkontakt gewünscht ist. Er lernt, dass er erst bellen muss und dann den Blickkontakt suchen muss, um seine Belohnung zu erhalten.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass der Clicker ein sinnvolles Hilfsmittel im Hundetraining sein kann, wenn er mit Verstand und Sachkenntnis eingesetzt wird. Ist man sich dessen bewusst, dass auch mit dem Clicker unerwünschtes Verhalten sogar verstärkt werden kann und man diesen Umstand in seine Arbeit mit einbezieht, kann der Clicker gerade im Ausbildungsbereich ein wertvolles Werkzeug sein, um eine präzise Ausbildung des Hundes zu erreichen. Was der Clicker allerdings nicht ist, ist ein Erziehungshilfsmittel. Mit dem Clicker kann ich hervorragend trainieren, während Erziehung auf sozialer Ebene stattfindet.

**Christoph Clemens, Hundetrainer,
Tierpsychologe und -physiotherapeut
und Inhaber der Hundeschule
„Couchwolf“ in Markkleeberg
www.couchwolf.de**